

Volkstimme

Sozialdemokratisches Organ für Magdeburg und Umgegend.

Verhaltens-Beilagen: Die Neue Welt (acht Seiten, illustriert) und der Romanbogen. Außerdem: Der Landbote, Die Frauenpost.

Nr. 204. Magdeburg, Mittwoch, den 1. September 1897. 8. Jahrgang.

Die Seite liegt Bogen 13 vom Roman 'In Reith' und Glied bei.

Schutzmann mehr Glauben geschenkt als seiner eigenen Frau.

* Magdeburg, den 31. August 1896.

Ich was, das ist ja gar nicht Ihr Papa und Sie sind nicht seine Mama. Sie kennen wir. Sie sind ein Frauenzimmer und stehen unter Kontrolle.

Ausspruch eines Schutzmanns.

In frischer Erinnerung ist noch der Prozeß wider Kriminalschutzmann Hilgentag, welcher zwei ehrbare Arbeiterfrauen mit unsittlichen Lebensarten bedingte und als Kontrollidioten behandelt hatte; und nun wieder hat sich ein Schutzmann in geradezu unantwortlicher Weise gegen die Frau eines Arbeiters verhalten.

Zunächst den Thatbestand: „Der Arbeiter Friedrich August in Magdeburg erhielt jüngst einen Strafbescheid wegen ruhestörenden Lärmes in Höhe von 5 Mark. Er erhob Widerspruch und gab im Hauptverhandlungstermin an, am 26. Mai d. J. habe er mit seiner Frau Friedrichs Lust ein Vergnügen mitgemacht; auf dem Wege seien sie noch in ein anderes Lokal eingekehrt, wo er Sat gespielt habe. Dadurch sei es spät, etwa 11 Uhr geworden. Sie seien beide durch die geöffneten Fensterscheiben angeheitert, aber nicht betrunken gewesen. Am Morgen sei er einen Augenblick heisig geworden, die Frau aber am Uebergange stehen geblieben. Wählich beim Bahnbeamten an sie herangetreten, habe sie dreißig Minuten und in außerordentlich unsittlicher Weise angeheult. Sie habe gerufen: „Papa, Papa es saßt mich an!“ Er sei hinzugeeilt und habe dem Bahnbeamten gehörig die Wahrheit gesagt, aber nur in wenigen lauten gesprochenen Worten. Der Angeheulte sei verschwunden, dafür aber wären ihnen zwei Schutzleute gefolgt und hätten sie angehalten. Er habe seine Namen angeben. Unterdes sei noch ein Wachtmeister gekommen und nun sei ihm (Wagenführer) erklärt worden, er könne gehen, das „Frauenzimmer“ aber nicht festnehmen. Entrüstet habe er erwidert: „Das kleine Ehepaar und die bleibt wo ich bleibe, oder ich bleibe wo sie bleibt.“ Die Frau habe angstvoll geweiht: „Papa, lieber Papa, laß mich doch nicht mitnehmen, bleibe doch bei mir!“ Er habe sie mit den Worten bestraft: „Sei man ruhig, Mama, ich gehe mit!“

Den Beamten sei das zu viel geworden und sie hätten eine Scene mit den Worten ein Ende gemacht: „Ich was, ist ja garnicht Ihr Papa, und Sie sind nicht seine Mama. Sie kennen wir, Sie sind ein Frauenzimmer und stehen unter Kontrolle!“ Hier sei die Frau zur Polizeiwache geführt, er sei gefolgt, dort sei festgestellt, daß sie nicht unter Kontrolle stehe, doch sei der Verdacht geblieben, habe sie darunter gestanden. Obwohl Wagenführer schon zehn Jahre mit seiner Frau verheiratet und drei Jahre ihr Bräutigam gewesen sei, habe er doch leider den Worten der Schutzleute mehr Glauben geschenkt, als den Versicherungen seiner Ehefrau und habe sich von ihr getrennt, da es ihm gegen die Ehre gegangen sei, noch mit einer Person zu leben, die unter ständiger Aufsicht gestanden habe. Hinterher habe er bitter bereut, denn seine Frau habe ihm gezeigt, daß sie nie, auch nicht einen Tag unter Kontrolle gestanden habe. Der als Zeuge kommende Schutzmann will auf 500 Mark weit gehend, wie der Angeklagte auf den Bahnamten schimpfte scheltend mit der Frau abzog. Er habe seinen Koffer gepackt, und in der Nähe des Koncerthauses sei er mit dem Ehepaar zusammen getroffen. Er sei sehr aufgeregt gewesen und hätte den Eindruck betrunkenen gemacht; deshalb hätten sie irrthümlich geglaubt, es sei ein Kontrollmädchen. Der Wagenführer ermächtigte in Anbetracht der Umstände die Frau auf 2 Mark.“

Dies der Thatbestand; er sagt uns, daß ein Schutzmann (leider wird der Name nicht genannt) auf Veranlassung hin die Frau eines Arbeiters als unter Kontrolle stehend bezeichnet. Auf die Polizeiwache führt, festgestellt, daß die Frau nicht unter Kontrolle steht. Die Vermutung bleibt: die Frau habe unter Kontrolle gestanden. Der Ehemann, der sein Weib 13 Jahre kennt, auf Grund dieses Verdachts die Ehe. Später, nach dem seiner Frau gelungen, sich vollständig von dem Mann zu reinigen, bereut er seine Handlung und wünscht sein Weib wieder zu sich. Welche Seelenpein mögen beide ausgestanden haben! Der Mann sowohl als die Frau; ganz besonders die Frau. 13 Jahre hat sie mit ihrem Manne

in Frieden gelebt, hat unter Umständen Freud und Leid geduldet ertragen. Dieses Familienleben wird zerstört, mit eisernem Griff zerhackt, durch die Beschuldigung eines Mannes in staatlicher Uniform: „Sie kennen wir schon! Sie sind ein Frauenzimmer! Sie stehen unter Kontrolle!“ Wie wir erfahren, ist bereits Anzeige gegen den Schutzmann erstattet. Wir erhoffen keineswegs eine exemplarische Bestrafung. Uns schwebt noch immer das Urteil gegen den Kriminalschutzmann Hilgentag vor, der für seine Beschuldigungen mit 50 Mark Geldstrafe belegt wurde. Diese Strafe ist bekanntlich deshalb nicht höher bemessen worden, weil der Angeklagte wohl gedacht habe, die Zeuginnen seien Dirnen, wozu ihn die einfache Kleidung derselben Veranlassung gegeben habe; wenn er dieselben Beleidigungen gegen „damenhaft“ gekleidete Personen verübt hätte, wäre die Strafe sicher weit höher bemessen! Hier haben wir auch die Frau eines Arbeiters vor uns, deren „aufgeregter Zustand“ den Eindruck einer Betrunknen gemacht, weshalb der Schutzmann irrthümlich angenommen, eine Kontrollidiotin vor sich zu haben.

Das Publikum verlangt Schutz vor Schutzleuten. Schutzleute, die in so unverantwortlicher Weise ihre Pflichten dem Bürgertum, besonders dem Arbeiterstande gegenüber verließen, sollten nicht mit einer Geldstrafe belegt, sondern sofort ihres Postens enthoben werden. Aber sobald als möglich!

Politische und volkswirtschaftliche Leberstauung.

Einbruch in die Reichsverfassung. Für eine Beschränkung der Reichstagsrechte in Marineangelegenheiten treten frank und frei im Sinne des bekannten Leitartikels der Norddeutschen Allgemeinen Zeitung „Marinegedanken“ die Alldeutschen Blätter ein, das Organ des Alldeutschen Verbandes. Die Verstärkung der Marine müsse dem jährlich sich wiederholenden Kampfe der Parteien im Reichstag und in der Presse für lange Zeit entzückt werden. Deshalb müsse statt der jährlichen Katenzahlungen eine einmalige Summe von vielleicht mehreren hundert Millionen Mark verlangt werden derart, daß dem Reichstag in den einzelnen Jahren nur über die Verwendung Rechnung zu legen wäre. Herrliches Material zur nächsten Reichstagswahl.

Zu dem Erbgroßherzog von Baden äußerte gestern der Kaiser: Es liegt an uns, das Werk des großen Kaisers, die Armee in allen ihren Theilen zu erhalten und gegen jeden Einspruch und Einfluß zu verteidigen. Soll darunter auch die Reform der Militärstrafprozessordnung verstanden sein?

Die Behandlung der politischen Gefangenen in Sachsen, wie solche erneut die Fesselung unseres Genossen Schulze dargehtan hat, wird auch von der linksstehenden bürgerlichen Presse verurteilt.

Zur Fesselung des Genossen Schulze.

Ans: Deutsche Wacht.
Es ist dies seit kurzer Zeit der zweite Fall, daß ein Redakteur, der wegen eines Prekordvergehens verurteilt worden war, auf dem Transporte gefesselt wurde. Es wird hohe Zeit, daß durch klare Instruktion an die Transportbeamten die Redakteure vor dieser Schmach befreit werden. Wie human verfuhr man mit dem Wechselwärtler Schaefer und wie hart mit verurteilten Redakteuren! Wo bleibt da der Grundsat, nach dem vor dem Gesetze alle gleich sein sollen? Wird die Regierung eine blinde Erklärung zu der neuesten Fesselung geben und endlich anordnen, daß solche skandalöse Dinge aufhören?

In Landshut tagt gegenwärtig der Rathollitentag.

In einem Leitartikel mäkt die Magdeburgische Zeitung an dem Züricher Arbeiterschuttkongreß herum. International sei dieser Kongreß nicht gewesen, sagt das Blatt. Im übrigen sind die Auslassungen so unbedeutend, daß wir sie übergehen können.

Ein antisemitischer Parteitag tagt vom 9. bis 11. Oktober in Nordhausen.

Da derselbe unter Ausschluß der Öffentlichkeit tagt, bietet er für die Allgemeinheit nicht das geringste Interesse.

Der Kampf gegen die Zwangsunternehmung beginnt. Die Umwandlung der Schuhmacher-Zunft in Berlin in eine Zwangsunternehmung war das Thema einer öffentlichen Schuhmacher-Versammlung, in der Schuhmachermeister Winter referierte. Die Versammelten sprachen sich gegen jede Zwangsunternehmung aus, man beschloß, eine lebhafte Agitation in diesem Sinne zu entfalten. Somit bekräftigt sich die Voraussetzung der Sozialdemokraten, die eine heftige Agitation vor Einführung der neuen Bestimmungen voraussetzen, auf die wir im Laufe der Woche zurückkommen. Ein früherer Angehöriger des Fürstlichen Goldenerbergers im Bornhof bei Jabel, Herrmann Schneider, wurde aus Schlag-Beirungen verwiesen. Schneider hatte sich bereits

vor Jahren naturalisieren lassen. Er hat sich in Frankreich ein neues Heim gesucht.

Chronik der Majestätsbeleidigungen.

Ein belgischer Arbeiter, der vor längerer Zeit eine Münze fand und sich über das Bild des Kaisers auf derselben nicht ehrerbietig geäußert haben soll, wurde vom Düsselboxer Landgericht zu drei Monaten Gefängnis verurteilt.

Die vielen Eisenbahnunfälle in letzter Zeit haben dem Ministerium Veranlassung gegeben, sich ernsthaft mit den Ursachen derselben zu beschäftigen. Es soll eine Kommission eingesetzt werden, welche 1. die betriebssicherheitslichen Anordnungen und Einrichtungen, 2. die Zahl, die Dienstverteilung, Dienstdauer und Dienstentlohnung des Personals des äußeren Dienstes unter Zuziehung von geeigneten Beamten des Bezirks an Ort und Stelle zu prüfen, sowie 3. die allgemeinen für die Sicherheit des Betriebes erlassenen Vorschriften einer erneuten Revision zu unterziehen. Vielleicht benutzt die Kommission den von Eisenbahnarbeitern herausgegebenen Weckruf, der sehr brauchbares Material über die Arbeitsverhältnisse der Eisenbahnarbeiter enthält.

Was kann geschehen, die Gesundheit des Eisenbahnpersonals zu erhalten?

Wir erhalten folgende Zuschrift: Diese Frage wird wieder einmal in Fluß gebracht durch die (vorstehend angegebene. D. R.) Verfügung des Eisenbahnministers. Wenn bürgerliche Blätter den Eifer des Ministers loben, so muß festgestellt werden, daß die Arbeiter sich schon längst schmerzhaft über die Ursachen der Unfälle. Ihre beachtlichen Anregungen zur Befestigung derselben sind aber als wüste Agitation aufgefaßt und haben Maßregelungen gezeitigt. Auch sonst liegt vorzügliches Material vor, das, wie es scheint, nicht beachtet worden ist.

Die Unfälle im Betriebe sind nicht zum geringsten auf die Ueberanstrengung der Beamten zurückzuführen.

Der langjährige Berliner Bahnarzt, Sanitätsrat Doktor Braehmer, hat sich des öfteren mit der Eisenbahn-Hygiene beschäftigt. Braehmer leitet aus einer Gruppe von statistischen Tabellen die Thatfache ab, daß der Gesundheitszustand der Eisenbahnbeamten in den letzten Jahren bei den Eisenbahnangehörigen erheblich größer ist, als bei den übrigen Berufsangehörigen. Entsprechend der hohen Zahl der Krankheitsstage, tritt bei den Eisenbahnbeamten verhältnismäßig früh die Dienstunfähigkeit ein. Bei den deutschen Eisenbahnverwaltungen werden die meisten Zugbeförderungsbeamten schon im Alter von 46-50 Jahren, nach einem Dienstalter von 19,7 Jahren, pensioniert. Von allen Eisenbahnbeamten nutzen sich die Lokomotivbeamten am schnellsten ab. Unter den Ursachen, die die Dienstunfähigkeit verursachen, überwiegen bei weitem die Nervenkrankheiten. Die Lokomotivbeamten erkranken um so häufiger, je länger sie im Dienste sind. Was kann geschehen, die Gesundheit des Eisenbahnpersonals zu erhalten? Unter den Mitteln, die Braehmer vorschlägt, steht obenan die Verkürzung der ununterbrochenen Dienstzeit auf 10 bis 12 Stunden täglich für das Maschinenpersonal, und 12 bis 14 Stunden für das übrige Personal bei einer vierundzwanzigstündigen Ruhepause nach je zehn Tagen. Dazu hat ein jährlicher Urlaub von einer bis vier Wochen Dauer je nach der Länge der Dienstzeit hinzuzukommen. Neuerungen verlangt Braehmer sodann für die Verpflegung der Eisenbahnbeamten. Sie haben ungemein unter Ernährungsstörungen zu leiden. Das erklärt sich daraus, daß nur ein Teil von ihnen sich ein ordentliches Mittag- und Abendessen besorgt. Die meisten besorgen sich in den 24 bis 36 Stunden ihrer Abwesenheit vom Hause fast regelmäßig mit mitgenommener kalter Kost. Zur Abhilfe schlägt Braehmer die Natural-Verpflegung des Fahrpersonals während des Dienstes vor. Durch Verträge mit Bahnhofs-Gastwirten an geeigneten Halteplätzen könnten billige Preise für die Beföstigung der Eisenbahnbeamten festgestellt werden. Durchaus mangelhaft sind nach Sanitätsrat Dr. Braehmer auch die Uebernachtungs- und Unterkunftsräume für das Fahrpersonal. „Die Uebernachtungs-Gebäude“, sagt Braehmer, „befinden sich meistens in den Bahnhofsgebäuden oder in unmittelbarer Nähe dieser. Man hat nicht selten hierfür durchaus ungeeignete Räume zur Verfügung gestellt. Bisweilen liegen diese auf dem Boden, dicht unter dem Dache, andere in unmittelbarer Nähe der Maschinenhäuser; manche sind kalt, andere wieder mit eisernen Defen überheizt. Oft findet sich nur ein großer Raum mit vielen Schlafstellen, so daß eine fortwährende Störung durch ankommende und fortgehende Parteien entsteht. Die Lokomotiv-Beamten bleiben viel zu lange im Dienste. Mit Unrecht werden sie in

Glück auf die Pensionierung den Bureau-Beamten gleichgestellt. Während der Bureau-Beamte, sagt Braehmer, der fünf bis sechs Stunden täglich in Ruhe am Schreibtisch sitzt, bequem fünfzig Jahre dienen und dann mit drei Viertel seines Gehaltes sorglos seine letzten Tage verbringen kann, erreicht der Soldat-Beamte bei seiner aufreibenden Tätigkeit niemals die Höhe dieser Pension und muß sich länglich oft noch Jahrzehnte durchschleppen. Er muß fortwährend auf der Wacht sein und täglich seine Station verlassen; es wäre daher eine That der Gerechtigkeit, wenn man ihm schon früher bei seiner vorzeitigen Abnutzung eine höhere Pension gewährte. Nur die Erreichung dieses Zieles wird die Furcht vor der Pensionierung bannen und verhindern, daß invalide Beamte länger an verantwortungsvoller Stelle bleiben, als mit der Sicherheit des Betriebes vereinbar ist.

Also: Herr Minister — hier die Reform, hier tanzel! Es sind gewiß bescheidene Forderungen, die der Berliner Arzt empfiehlt. Schon heute ließe sich bequem der Achtstundentag einführen.

Die Scheinräte rücken aus!

Zum Eisenbahnunglück in Bohwinkel. Die Verwundungen zahlreicher Personen sind recht schwer. Einzelnen Personen sind die Hüfte abgefahren, anderen sind Schultern und Oberschenkel zerquetscht, einer Frau ist die Brust eingedrückt worden. Mehrere Verwundete sind dem Tode nahe. Das Gewimmern und Geschrei der in den Wartesaal geschafften Verunglückten war herzzerreißend. Perron und Wartesaal waren voll von Blutspuren, so daß Entsetzen die umstehende Menge erfaßte. Unter ihr befand sich ein Aelner Arzt, der alsbald energisch eingriff, um den Verunglückten den ersten Beistand zu leisten.

Die Stätte des Zusammenstoßes glich einem entsetzlichen Chaos. Unter zertrümmerten Wagen befanden sich fest eingeklemmt verwundete Personen, die erst nach langer Arbeit durch die Feuerwehr gerettet werden konnten.

Der Reichsanzeiger meldet: Zur Untersuchung des in Bohwinkel vorgekommenen Eisenbahnunglücks begab sich der Geh. Reg.-Rat Semler an Ort und Stelle.

Wenn das Kind in den Brunnen gefallen ist, dann rücken die Scheinräte aus.

Oesterreich-Ungarn.

Demonstration gegen den Besuch des deutschen Kaisers. Aus Budapest berichten bürgerliche Blätter: „Die hiesigen sozialdemokratischen Arbeiter beschlossen, in der Nacht während der Anwesenheit des deutschen Kaisers Demonstrationen zu veranstalten.“ Unseres Wissens soll sich diese Demonstration nicht gegen den Kaiser, sondern gegen die Stadtverwaltung richten, die, während das Volk hungert, unermessliche Summen für Festlichkeiten bewilligte.

Spanien.

Matemord. Von den nach Fernando Po deportierten Kubanern und Philippinern sind infolge bössartiger Fieber 75 Personen gestorben.

Zur Lage der Arbeiter und Arbeiterinnen.

Inland. Der Hungerstreik in Langensalza i. Th. dauert noch immer fort. Nachdem noch 8 Geiseln die Arbeit niedergelegt haben, ist die Zahl der Ausständigen auf 133 gestiegen; 34 davon sind abgereist. Die Unternehmern

wollen den geforderten Stundenlohn von 32 Pfennigen bewilligen, aber nur 50 der früheren Gesellen wieder einstellen. — In Meerane i. S. streiken seit Sonnabend sämtliche 22 Appreturarbeiter der Wälschen Fabrik wegen der Entlassung von zwei Arbeitsgenossen. — In Wittenberg streiken die Arbeiter der Firma Gevalter u. Co. nun bereits sieben Wochen und noch immer ist das Ende nicht abzusehen. — In Magdeburg streiken: Zimmerer, Schneider, Harmonikaarbeiter und Steinarbeiter.

Zum Plebiszit des deutschen Buchdrucker-Verbandes.

Gau Posen. Frage 1: 82 Ja, 24 Nein. Frage 2: 82 Ja, 24 Nein. — Gau Mecklenburg-Vöbed. Frage 1: 192 Ja, 20 Nein. Frage 2: 186 Ja, 26 Nein. — Gau Ostpreußen-Thüringen (vorläufiges Resultat). Frage 1: 516 Ja, 179 Nein. Frage 2: 499 Ja, 202 Nein. — Gau Rheinland-Westfalen. Frage 1: 748 Ja, 266 Nein. Frage 2: 724 Ja, 250 Nein. — Gau Nordwest. Frage 1: 284 Ja, 106 Nein. Frage 2: 274 Ja, 116 Nein.

Die sich überall bemerkbar machende starke Minderheit giebt der Zeit Veranlassung zu nachstehender Bemerkung: „Die starke Minorität zeige, daß es wirklich die höchste Zeit war, endlich die Entscheidung herbeizuführen.“ Steht es nicht zu denken, daß Pfarrer Raumann die Erdrösselung der Opposition billigt? —

Ausland.

Im Basler Vorwärts lesen wir: Sie haben gewonnen, die Druckerherren in der Leuchtenstadt! Eine Anzahl Buchdruckergehilfen, die jahrelang ihren Prinzipalen in Luzern treu arbeiteten um kurzen Lohn, sie sind ausgesperrt, an ihre Plätze sind Streikbrecher getreten, die leider reichlich aus Deutschland herüberkommen, bezw. dort als Kulis mit Hilfe der deutschen Prinzipale und der berühmten Tarifämter angeworben werden. Die größere Zahl der ausgesperrten Buchdruckergehilfen in Luzern ist verheiratet und manche darunter waren 10 bis 15 Jahre bei den wortbrüchigen Firmen in Kondition gestanden. Die Arbeiter mußten den Kampf aufnehmen, wollten sie nicht ihre Ehre auf Spiel setzen und als feige von allen ihren Kollegen in der Schweiz angesehen werden. Ehrenvoll haben die Luzerner Buchdruckergehilfen gekämpft, ehrenvoll sind sie der mächtigen internationalen Koalition des Proletariats und der Charakterlosigkeit unterlegen.

Vom Kampf der englischen Maschinenbauer.

Die Demonstration der Londoner Gewerkschaften am vergangenen Sonntag ist glänzend verlaufen. Trotz des schlechten Wetters nahmen Zehntausende an dem Zuge, der sich von der City aus nach Westen bis zum Hyde-park hin bewegte, teil. Die Resolution fand vor allen 8 Plattformen einstimmige Annahme. Die Kesselbau-Union hat jedoch ihre Abstimmung beendet über ihre Stellungnahme zu dem Kampfe der Maschinenbauer. Die Fragen: Sind Sie für eine 48 Stunden-Woche? und sind Sie für Anschluß an die anderen Gewerkschaften, um die Verkürzung der Arbeitszeit zu erreichen? sind beide von 25 433 Mitgliedern bejaht worden. Dagegen sind nur 3403 der Abstimmenden für den Anschluß an das Londoner Komitee zur Erreichung des Achtstundentages in London. Ja Scheitern sind zwar nur 700 Maschinenbauer ausgesperrt, einigen tausend Arbeitern ist aber die Kündigung zugesichert worden, so daß in 14 Tagen in diesem District etwa 20 000 Arbeiter ohne Arbeit sein werden.

Aus Handel und Industrie.

Mz. Die Aktiengesellschaft Eisenindustrie Mendel und Schreite kann an die Aktionäre einen Nettogewinn von 287 000 Mark gegen 129 485 Mark im Vorjahre verteilen. Weiter wird berichtet, daß die kürzlich zu Stande gekommenen Syndikate von Walzwerk und Drahtfabriken der Gesellschaft zu Statten gekommen sind. Der Bergwerksverein Meckernich schließt im ersten Halbjahr 1897 mit einem Rohüberschuß von 111 944 Mark gegen 117 577 Mark im Jahre 1896 ab. Gleichfalls ungünstig ist das Geschäftsjahr der Wölgeländischen Maschinenfabrik (vorm. Dietrich) verlaufen. Die zu verausgabenden Dividenden wurden zu Abschreibungen verwendet. Allmählich soll aber ein Besserung eintreten. — Dem Verwaltungsbericht der Eisenbahnwerke Weggenau sind folgende Zahlen zu entnehmen: Während das Jahr 1895/96 mit einem Betriebsverlust von 89 000 Mark schloß, gestattete das 1896/97er Gewinn bei Abschreibungen und Reservestellungen von 163 000 Mark gegen 100 000 Mark im Vorjahre die Verteilung einer Dividende von 3 Prozent. Der Umsatz im verfloßenen Jahre hat sich um 250 000 Mark gehoben, wozu namentlich der Fahrradbau den größten Anteil beigetragen hat. Der Umsatz in der Fahrradabteilung hat sich gegen das Vorjahr nahezu verdoppelt. Im neubegonnenen Jahr sind zur Zeit circa 250 000 Mark an Aufträge gebucht als zur gleichen Zeit des Vorjahres. —

Aus den Gerichtssälen.

Sandgericht Magdeburg. Sich geprägelt. Der Schneibergehe Paul Braune, geboren 1878, der Hausdiener Gustaf Timpe, geboren 1876, in der Fabrikarbeiterin Hedwig Bölsch, geboren 1878, hier, geriet in der Nacht zum 9. Juni d. J. auf der Straße mit einem Schreiber in Wortwechsel und schlugen gemeinschaftlich auf ihn los. Braune bediente sich dabei des Faustschüssels, während die Fölsch ihre Regenschirm gebrauchte. Der Gerichtshof verurteilte Braune zu 1 Monat Gefängnis, Timpe zu 30 Mark, die Fölsch zu 12 Mark Geldstrafe.

Schwerbeleidigung. Die verehel. Arbeiter Marie Dietrich, geboren 1868, hat einen Lehrer, der ihren Mann wegen Schulfrauenverhältnisses des Kindes angezigt hatte, im Mai und Juni d. J. dreimal auf der Straße und im Gerichtsgebäude durch Schimpfreden beleidigt und vor ihm ausgespien. Das eine Mal, als er als Zeuge gehörte Lehrer nach dem Verhandlungstermin vor dem Schöffengerichte sich aus dem Gerichtsgebäude auf dem Thronsbau wieder entfernte, kam die Angeklagte hinter ihn her und stieß ihm die Treppe hinunter. Sie wurde mit 1 Monat Gefängnis bestraft dem Beleidigten auch die Publikationsbefugnis zugesprochen.

Freisprüche. Der Antischer August Lindede, der Arbeiter Robert Heße und der Arbeiter Robert Brenneke hier wurden von der Anklage der Beschuldigung freigesprochen. — Der Schneibermeister Friedrich Christianus zu Neustadt, geboren 1865, wurde von der Anklage der Untreue im Verein mit Unterschlagung freigesprochen.

Sachen entwendet. Die schon öfter vorbestrafte unberech. Wilhelmine Buje hier, geboren 1881, stahl aus einer Vodenkammer in der Blauweißstraße Ende April d. J. ein Hemd und ein Beinleid. Sie war gefänglich und erhielt zusätzlich 3 Monate Gefängnis.

Allelei Diebstähle. Die unberecheltliche Marie Rarpe aus Dessau, geb. 1872, war hier selbst Aufwärterin bei einem blinde Manne und stahl ihm im Sommer 1896 aus einem Schranke ein goldene Uhrkette und ein Paar goldene Ohrringe, die sie durch ihre Brautgatten verkaufen ließ; ferner im März d. J. bar 14 Mark und im April 70 Mark. Wegen dieser Diebstähle wurde die Angeklagte mit 4 Monaten Gefängnis bestraft. — Die unberecheltliche Minna Dulthardt aus Quedlinburg, geb. 1876, wohnt hier im Februar d. J. drei Tage lang bei einer Witwe. In der Nacht zum 16. Februar d. J. verschwand sie heimlich unter Mitnahme eines Schirms und eines Kammes. Sie wurde wegen Diebstahls im wiederholten Rückfalle zu einem Jahr Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust verurteilt, auch sofort verhaftet. — Der Kaufmannslehrling Hermann hier, geb. 1873, entwendete seinem Lehrherrn seit Weihnachten 1896 fortgesetzt Herrenbedarfsartikel im Werte von zusammen 535 Mark, wovon der bereits wegen Diebstahls bestrafte

Fenilleton.

Die Leute von Hemsow.

Eine Geschichte aus den Scherzen von A. Strindberg; aus dem Schwedischen übersezt von Georg Gärner.

Kantquist lebte an einem Pfeiler, und Norman stand, als die Predigt begann, neben ihm. Der Pfarrer hielt mit verben Wahrheiten nicht hinter dem Berge; seine Predigt währte volle sechs Viertel Stunden. Der Zeit handelte von den Klagen und Hoffnungen Jungfrauen, und da sich die Männer dadurch in keiner Weise getroffen fühlten, schlossen sie ruhig wieder ein; man schloß sitzend, hängend, stehend.

Nach Verlauf der ersten Viertelstunde ließ Norman Kantquist der sich vorüber geragt hatte und die Stimme mit der Hand bedeckte, als fühlte er sich unwohl in die Seite und wies mit dem Daumen über die Schulter hinweg auf Gustav und Maria, die auf der Fensterbank saßen. „Rechte ich vorzüglich zu dieser Seite, ich die Augen auf, als sehe er den leidenschaftigen Gottseidens, schüttelte den Kopf, dann veränderte er die Augen da und rothe die Jungs heraus, als plage sie das Unbehagen, während Gustav unruhig auf den Pastor starrte, als wolle er jedes Wort, das von dessen Lippen kam, aufschreiben und als bewährte er sich, das Gesehene zu hören.

„Nein, die treibens gar zu laut,“ flüsternte Kantquist, indem er langsam retrairte und sich dabei in Acht nahm, daß er mit den Abhängen nicht auf die Ziegelsteine fiel. Aber Norman, der die Absicht Kantquists sofort erriethen hatte, war wahrbar und glatt wie ein Aal hinuntergewandert; dransher auf dem Kirchhofe geschellte sich Kantquist zu ihm und nun schlangen die beiden Devisen den Weg zum Boot hinab ein.

Hier spielte eine frische Brise mit den Bogen, und die in aller Eile genommene „Festhaltung“ bröckelte halb nach. Die geschnittenen Stränge lösten sich und verflochten, wie die Stränge verflochten hatten, lösten sie wieder los. Maria schloß sich in das ebenfalls schließende Fenster. Maria, die er um ihren Arm geschlungen hatte, stand so bedenklichen Gesichts, daß Kantquist es für gut hielt, sie in eine niedrigen Lage zu bringen.

Die Predigt währte noch eine halbe Stunde, und dann verging eine weitere halbe Stunde mit dem Abhängen der Holmen, bis endlich zur Abendmahlsfeier übergegangen wurde.

Man empfing die Gnadsmittel unter starker Gemütsbewegung und Kantquist weinte dabei sogar; Madame Glad, die nach Beendigung der Feierlichkeit sich in einen der Stühle zu drängen versucht hatte, war nahe daran, einen Streit anzufangen, als man sie wieder hinausjoh, worauf sie die letzte halbe Stunde, neben dem Stuhle des Küsters auf den Abhängen stehend, zubrachte, mit einem Gesichte an den Füßen, als seien die Ziegelsteine unter ihren Sohlen in Brand geraten. Und als der Pastor das Angebot las, wozu sie nicht, wohin sie sich verstreuen sollte vor Berlegenheit, denn alle Leute sahen zu an.

„Gutlich war es überstanden und alles stürzte zu den Booten. Madame Glad konnte es nicht länger aushalten, sie zog, sobald sie auf dem Kirchhofe die Gläubigen zusammen gekommen hatte, ihre Strohkappe aus und trug sie in der Hand zum Boot hinab; dransher badete sie die brennenden Füße im Wasser und begann sich mit Carlsson zu janken. Man sah rasch über den Provinzialstad her, und als man bemerkte, daß die Spannungen verschwunden waren, wurde Maria geschlagen. Kantquist hielt es für wahrscheinlich, daß man vergessen habe, sie mitzunehmen, aber Norman gab der bestimmten „Ueberzeugung“ Ausdruck, es müßte sie jemand auf der Herfahrt heimlich verpackt haben, wobei er einen schließlichen, nichtausgehenden Blick auf Carlsson warf.

Gutlich sah man zur Absahrt bereit im Boot, als es Carlsson plötzlich ergriff, er habe drüben noch ein Fäßchen mit Bier stehen, das mitgenommen werden müßte. Aber da drüben ein furchtbarer Sturm los. Die Frauen widerstanden heftig, sie wollten keinen Bier an Bord haben, ganz und gar nicht; sie hätten ihre Sonntagsgewänder an. Aber Carlsson hatte das Fäßchen inschleichen und rothe es ins Boot. Man empfand einen Streit, denn niemand wollte in der Nähe dieses gefährlichen Gegenstandes sitzen.

„So soll man sich da jetzt hinsetzen!“ jammerte die Frau.

„Nimm Deine Stuhl hoch und setz Dich nieder,“ sagte Carlsson, der seit Verlesung des Angebots seinen Gesicht und Tadel unter den Füßen sah.

„Was rimmst Er sich da heraus!“ fuhr die Alte auf. „Das sag' ich auch. Setz Euch hin und dann wollen wir machen, daß wir weiter kommen,“ ließ ein anderer sich vernehmen.

„Wer hat hier auf der See zu befehlen, wenn ich fragen darf?“ kam Gustav dazwischen, der meinte, man trete seiner Ehre zu nahe.

Dann setzte er sich an's Steuer, ließ die Segel hängen und zog die Schote bei. Das Boot war schwer beladen und ging tief, der Wind war schwach, die Sonne joch heiß, und in den Gemüthern gährte es. Das Boot lag wie eine Blattlaus über harzige Birkenrinde und es hieß nichts, daß die Männer einen Extrazuschuß, den „Segel schluß“, nahmen. Die Ewuld ging bald zu Ende, und die Stille, die eine Weile geherrschet hatte, wurde hal von Carlsson unterbrochen, der verlangte, man solle die Segel einziehen und lieber rudern. Damit stieß er jedoch bei Gustav auf energischen Widerstand.

„Wartet nur, bis wir an den Inseln vorbei sind, dann wird sich schon Wind genug in den Segeln fangen,“ sagte er. Und man wartete.

Schon erblickte man jenseits der Inseln an der Einfahrt in die Bucht einen dunkelblauen Streifen und hörte, wie die Bogen sich an den Scherren brachen. Ein kräftiger Ostwind erhob sich, und die Segel begannen sich zu blähen. Eben als man eine Landzunge umsegelte, erfaßte die Brise das Boot, wodurch es sich leicht seitwärts neigte, einen Stoß bekam und dann dahinschoß, daß die Wellen hinter ihm hoch emporspritzten.

Zur würdigen Feiter dieses Augenblicks mußte noch ein Schluß genommen werden und die Gemüther heiterter sich auf, zum man gute Fahrt hatte. Doch der Wind wurde immer heftiger und das Schifflein glitt, auf der Seeite liegend, wie ein Vogel durch die Wellen. Carlsson wurde ängstlich, er klammerte sich an Bord und bat, man möge absteuern oder die Segel raffen. Doch Gustav würdigte ihn nicht einmal einer Antwort, sondern hielt vielmehr die Schote noch besser an, so daß die Segel sich straffer spannten und das Boot besser schöppte.

Da wurde Carlsson während, er stand auf und wollte ein Ruder einlegen, wodurch seine Unkenntnis des Seewesens abermals zu Tage trat. Aber die Alte sagte ihm am Red und zog ihn auf seinen Sitz zurück.

(Fortsetzung folgt.)

ommis Richard G. l. h. n. er hier, geb. 1878, einen Teil im Werte von 47.30 Mark an sich brachte. Die beiden ...

Brandstiftung. Die unberechnete Freibe ... die Eudenburg, geb. 1833, diente bei einem Defonomen in Bergzow.

Gewerbegericht Magdeburg.

Der Tischlergeselle M. fordert von dem Fabrikanten Bebenroth 22.50 Mark Restlohn, welchen Betrag der Beklagte auch anerkennt.

Etwas weniger groben Unfug, meine Herren!

Als groben Unfug hatte in Bradel ein Gendarm einen häuslichen Zwist zur Anzeige gebracht, der sich zwischen einer Mutter und ihrem Sohn abspielte.

Tages-Chronik.

Magdeburg, den 31. August 1897.

Ein Streit der Zimmerer — ein Nachklang zur Reiterhandbild-Guthausungsfeier. Der Arbeitgeber-Verband des Baugewerbes hatte vor dem 25. August beschloffen, es jedem seiner Mitglieder zu überlassen, am 25. August im Einverständnis mit seinen Arbeitern feiern oder arbeiten zu lassen.

Zum Streit der Harmonikaarbeiter. Der Streit der Harmonikaarbeiter dauert unverändert fort. In der letzten Woche sind an Unterstützungen ausgegahnt an 57 Streikende beiderlei Geschlechts 497 Mark.

Wahres Christentum und die Entthronung von Menschen. Die Kirche ist mein, spricht der Herr, dem Gott, steht in der Bibel geschrieben, welche auch lehrt, daß das Leben von Menschen ständhaft, daß man seinen Feinden nicht Böses zufügen soll.

mit der wahren Humanität, mit der unüberjellen Menschenliebe in Einklang bringen, da wir auf anderen Grundfragen stehen.

Ein großes Kolonialfest gedenkt die hiesige Abtheilung der deutschen Kolonialgesellschaft in der ersten Hälfte des Monats Oktober in den Sälen des Fürstenhofs zu veranstalten.

Das häusliche Sebensfest soll sich nur auf eine Schulfeier erstrecken. Für eine solche Pädagogik bedanken wir uns bestens.

Allelei Unfälle. Der Pferdebesitzer Friedrich K. aus Hohendodeleben hat bei einer Schlägerei in der Nacht vom Sonntag zum Montag 12 Stiche am Kopf, insbesondere im Gesicht und an den Armen erhalten.

Statistisches. Am 21. August stellte sich die Bevölkerungszahl Magdeburgs wie folgt: Altstadt 89 046, Wilhelmstadt 17 442, Friedrichstadt mit Werder 8884, Sudenburg 30 297, Neustadt 45 916, Budau 27 113, zusammen 218 698 Personen (109 707 männliche, 108 991 weibliche).

Das Volkshad benutzten in der Zeit vom 23. bis 29. August 1097 männliche und 220 weibliche, zusammen 1317 Personen.

Der Handwerkermeisterverein, der eine beträchtliche Mitgliederzahl aufweist, hat sich nur mit 50 Mitgliedern an der Spalierbildung am 25. August beteiligt.

Kunstausstellung. Donnerstag nachmittag wird die Farb- und Bilderausstellung geschlossen. Sonntag vormittag wird eine neue Sonderausstellung eröffnet werden.

Ein Fahrraddieb entwendete Montag nachmittag aus einem Hause der Kaiserstraße eine Tourenmaschine (Gazelle I Nr. 9756).

Die angebliche Kaiserbeleidigung.

Die wegen angeblicher Majestätsbeleidigung erfolgte Beschlagnahme der Nr. 201 der Magdeburger Volksstimme ist wieder aufgehoben. Die konfisziert gewesenen Exemplare sind der Expedition bereits zurückgegeben worden.

Der Vorwärts nimmt die Gelegenheit wahr, sich an der Volksstimme etwas zu reiben. Er behauptet, die Notiz wäre lediglich eine Tothfunde wider den guten Geschmack gewesen, was er (der Vorwärts) im Interesse des publizistischen Ansehens unserer Partei leider feststellen müsse.

(Die Majestätsbeleidigung) sollte enthalten sein in einer Notiz, in welcher die Volksstimme das dortige Antisemitenblatt ob seines Byzantinismus, und zwar mit Recht, verpörrte.

(Die Notiz) bezog die Polizei auf den Kaiser und beschlagnahmte die betreffende Nummer des Blattes. Man spürte sich jedoch bald überzeugen, daß in der That auch nicht eine Spur von Majestätsbeleidigung in der Notiz zu entdecken ist.

Anmerkung der Redaktion: Mutter Vertha vom Vorwärts entrückt sich über den Verstoß gegen den guten Geschmack, den wir mit unserer Notiz über die Beleidiger gewisser Personen begangen haben sollen.

Delisich. (Verhaftung) Unter dem Verdachte, einen Getreidebienen vorzüglich in Brand gesetzt zu haben, wurde der Kuchtreiber Herrmann verhaftet.

Erfurt. (Sturz aus dem Fenster.) Der Soldat Foyt stürzte aus dem 3. Stockwerk der Divisionskaserne. Der Sturz erfolgte nachts in Schlaftrunkenheit. Er erlitt schwere Verletzungen.

Wahlberg. (Ueberfahren.) Auf Kloster Guldensberg geriet ein Knecht beim Durchfahren unter die Räder des Wagens und wurde gefährlich an Brust und Armen verletzt.

Enzweiler. (Um ruckloser Anschlag.) In dem bei Enzweiler im Hünfelde gelegenen Tunnel der Rhein-Nahabahn fand der Streckenbahnwärter an einer Stelle eine Anzahl Eisenstämme, die erwartende Personenzüge ein furchtbares Unglück drohte.

Kolmar. (Explosion.) Einem Wirte wurde bei der Explosion eines Feinddruckapparates der Kopf zertrümmert.

Okerode a. S. (Zotgefahren.) Ein Schäfer aus Wöhrde, der seine Tiere vom Bahngelände entfernen wollte, wurde vom heranbrausenden Zuge totergefahren.

Solingen. (Zugentgleisung.) Entgleist ist am Montag abend auf der Strecke Solingen-Hemscheid bei seiner Ausfahrt aus der Station Solingen ein Personenzug.

Unfälle auf Bauten. Ein schwerer Unfall ereignete sich gestern nachmittag an der Baustelle in der Roden. Dort riß ein Stütze ein, wodurch ein Arbeiter mit seinem Schutzhelm hand. Die beiden stürzten aus der Höhe der

ritten Stage zur Erde und erlitten so schwere Verletzungen, daß der Tod bald nach dem Sturze eintrat. Ein zweiter schwerer Unfall ereignete sich gestern morgen in der Alexanderstraße daselbst. Dort fiel ein Dachbender von einem dreifüßigen Gerüst und erlitt lebensgefährliche Verletzungen.

Vermischtes.

Das Celler Eisenbahnunglück hatten Provinzblätter in der Weise ausgebeutet, daß von einem Attentat auf den Kaiser gemunkelt wurde, der acht Stunden vorher das Nebengeleise passiert hatte.

Ein großes Schadenfeuer brach am Montag zu Benedig in einem Möbellager in der Nähe des San Luca-Platzes aus. Von der Feuerwehr wurden sechs Mann vermisst; man befürchtet, daß sich dieselben unter den Trümmern befinden. Etwaige Bürger und Soldaten, sowie ein Feuerwehrmann erlitten Verletzungen.

Gestrandet und verbrannt ist der mit Petroleum von Philadelphia nach Aarhus bestimmte Tankdampfer „Attila“ bei Nordre-Möner. Bei dem Grundstoß wurde der Petroleumbehälter gesprengt und der Inhalt floß aus. Da zu befürchten war, daß das Petroleum sich an den Maschinenfeuern entzünden würde, verließ die aus 24 Mann bestehende Besatzung in den Booten das Schiff.

Vereine, Versammlungen, Vergnügen etc.

Am Sonntag den 29. August tagte im Lokale des Herrn Müller, Tischlermeister, eine gut besuchte öffentliche Versammlung der im Handels-, Transport- und Verfertigungsgewerbe befindlichen Arbeiter, zu welcher besonders die Kutscher eingeladen waren.

Neueste Nachrichten.

Wien. Der Prozeß gegen den früheren Reichstagsabgeordneten Dr. v. Starzynski wegen Beleidigung des Staatsministeriums hat gestern begonnen.

Wien. Ein Privattelegramm der Volks-Zeitung meldet: Im Prozeß Starzynski beantragte der Staatsanwalt 500 Mark Geldstrafe. Der Gerichtshof erkannte auf 300 Mark und die üblichen Nebenstrafen.

Karlsruhe. Vor der hiesigen Zementfabrik stieß ein Schnellzug auf einen Güterzug. Menschenleben sind nicht zu beklagen.

Stimmen aus dem Publikum.

Diese Rubrik stellt die Redaction den Lesern dieses Blattes, soweit Raum dazu vorhanden ist, zur freien Benutzung zur Verfügung, indem sie jedoch dem Publikum gegenüber absteht, mit dem Inhalt dieser Artikel identifiziert zu werden.

In Nr. 197 der Volksstimme erschien eine Annonce, in der Genossen der Alten Neustadt gesucht werden zwecks Gründung eines Arbeiter-Gesangvereins. Vor etwa 1 1/2 Jahren erschien bereits in der Volksstimme eine gleichlautende Anzeige.

Briefkasten.

(Anonyme Einladungen werden nicht berücksichtigt.) Und andere vom Vorwärts? Ihre Widerlegung auf den Artikel über den Unfall wird veröffentlicht.

den Artikel über den Unfall wird veröffentlicht. Abonnent unserer Zeitung scheint aber mancher von den Protestlern, namentlich P. nicht zu sein. Wäre er es, dann hätte er sich nicht erlaubt, uns zu empfehlen: „Es wäre ungeschicklich, daß bevor solche Artikel der Öffentlichkeit übergeben würden, die Redaktion sich vorher genau informierte.“

Wasserstände.

Table with 4 columns: Ort, Datum, Höhe, Differenz. Includes entries for Ansig, Dresden, Torgau, Mühlberg, Köstzen, Roda, Schönebeck, Magdeburg, Tangermünde, Mühlberg, Mühlberg, Torgau.

Erklärung des Bürgerlichen Bräuhauses in Pilsen.

Der Inhalt verschiedener Zeitungsartikel letzterer Tage, die in der gehässigten Art und Weise bemüht sind, über den Charakter und das Wesen unseres Etablissements durchaus unzutreffende Berichte zu verbreiten, veranlassen uns heute — ohne die Quelle und das Motiv dieser tendenziös entstellten Machenschaften mit dem gebührenden Titel abzufertigen — zu der Erklärung, daß wir seit dem 55 jährigen Bestande unserer Firma zu keiner Zeit uns im Politik gekümmert, vielmehr die Wahrung der Gleichberechtigung jeder Nationalität ohne Unterschied hochgehalten haben, was wir bei Veranstaltungen zahlloser Vereine und Korporationen durch hervorragende Spenden jederzeit bewiesen haben.

Was den Vorwurf betrifft, daß unser Verwaltungsausschuß und die Beamtenschaft unseres Etablissements sich zur czechischen Nationalität bekennen, müssen wir zur Steuer der Wahrheit energisch betonen, daß sowohl Verwaltung: als auch Beamtenschaft eine große Anzahl von Deutschen enthält, die wir zum Beweise unserer Behauptung im nachstehenden namentlich aufzuführen.

Von den dormalen amtierenden Verwaltungsräten sind zur Hälfte Deutsche und zwar die Herren Ignaz Foman, Franz Rubry, Anton Swan, Emanuel Klotz, Friedrich Reim und Carl Wanka, darunter Herr Ignaz Foman, welcher als gewesener langjähriger Obmann des deutschen Gewerbe- und Arbeitervereins in Pilsen dormalen Ehren-Obmann dieses Vereins ist.

An der Spitze des Unternehmens stehende Beamte sind die Herren: Oberbräuer Josef Binder, Unterbräuer Adolf Bayer, Chef des Maschinenwesens Franz Spalek, Magazinchef Josef Wirth, Obergärtner Georg Sporrer, Oberkellnermeister Franz Gable und ein großer Teil der Gärführer und Bierseider Deutsche.

Von den 250 brauberechtigten Bürgern, welche Eigentümer des Bräuhauses sind, ist fast die Hälfte deutscher Nationalität und entstammt zum großen Teile alten deutschen Pilsener Patricierfamilien, so unter anderem Herr J. U. Dr. Stark, Führer der Deutschen in Pilsen und Westböhmen, ferner Herr Carl Gallijel, Obmann der deutschen Liedertafel in Pilsen, und viele andere hervorragende Persönlichkeiten der deutschen Einwohnerschaft Pilsens.

Nochmals betonen wir, daß wir uns durch keinerlei Pression und Manipulationen der unfaulteren Konkurrenz bewegen lassen werden, unserem bisher geliebten Prinzip der Gleichstellung sämtlicher Nationalitäten untreu zu werden, da wir diese Maxime der Weltstellung unseres Etablissements schuldig sind, und geben uns der Hoffnung hin, daß diese Aufklärungen genügen werden, den durchsichtigen Intriguen feindseliger Neider und Streber die gegen uns gerichtete Spitze zu nehmen.

Pilsen, im August 1897.

Bürgerliches Bräuhaus in Pilsen. Gegründet im Jahre 1842.

1731

Kleiderstoffe, 1—7 Meter, reinwollene, tadelloste, durchaus solide Ware,
ankant früher das Meter 1.25 1.80 2.25 3.00
jetzt 75 125 150 200 Mk.

Waschstoffe, 1—8 Meter, Crepe, Organdi, Ripje,
ankant früher das Meter 60—70 Fig.
jetzt 45 Pfg.

Buckskin, Cheviot, 1—7 Meter,
ankant früher das Meter 2 3 5 6 10 30
jetzt 1.25 2 3.50 4.50 7.50 10 Mk.

Breiteweg 181
Verkauf 1 Cr. **J. Kirstein** Eing. Himmelreichstraße.
Manufaktur- und Reste-Geschäft.

1624 **Möbel**
jeder Art in solider Ausführung
Särge
in allen Größen und Preisen fertig und hat den
Preisen und Gewinnen bei Bedarf besonders empfindlich
H. Stollberg, Mühlstraße 27.

Schuhwaren-Reparatur-Werkstatt
Berliner- und Junkerstr.-Ecke
vis-à-vis dem „Alten Fritz“
1876
Spezialgeschäft für Herren- und Damen-
großes Lager fertiger Bekleidungs-
artikel, Laken, Bezüge,
Bettdecken, Bettwäsche, etc.
vervollständigte Einrichtung.

1839 **E. Beck**
vorn C. Heisinger
Kochhausstraße 55
Spezialgeschäft für
Bettfedern und Dampfen,
großes Lager fertiger Bekleidungs-
artikel, Laken, Bezüge,
Bettdecken, Bettwäsche, etc.
vervollständigte Einrichtung.

Gebraunter Kaffee
Z. 1.00, 1.10, 1.20, 1.40, 1.50, 1.70, 2.00
ff. Margarine
Z. 80, 85, 90, 95
H. Bismark
Obernstraße 11
Georg Thomas, Landwirt
Verkauf, Breitenweg 26
Spezialgeschäft für: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.
Spezialgeschäft für: Weizen, Roggen, Hafer, Gerste, etc.

Unerhört!!
billig kauf jeder Mann Bedarf an
Möbeln 1732
Spiegeln u. Parkermatten
Breiteweg 89/90.
Spezialgeschäft für: Spiegel, Parkermatten, etc.
Spezialgeschäft für: Spiegel, Parkermatten, etc.

Georg Mook
Breitenweg 89/90.
Spezialgeschäft für: Spiegel, Parkermatten, etc.
Spezialgeschäft für: Spiegel, Parkermatten, etc.

Zu haben
in den meisten Kolonialwaren-, Dro-
guen- und Seifen-Handlungen.
Dr. Thompson's
Seifenpulver
D^R. THOMPSON'S
TRADE MARK
SCHUTZ-MARKE
SEIFEN-PULVER

ist das beste u. im Gebrauch billigste
und bequemste
Waschmittel
der Welt.
320
Man achte genau auf den Namen
„Dr. Thompson“
und die Schutzmarke „Schwan“.

Günstige Gelegenheit
für
Wiederverkäufer
u. Private!
Da ich von hier fortziehe, so ver-
kaufe ich mein Lager, bestehend aus
neuen und getragenen Herren-An-
zügen, Winter-Paleots, Mänteln,
Pelzen, Kinder-Anzügen, Herren-
und Damen-Ähren, Ketten, Koffern,
Barmontas, Schuben und Stiefeln,
sowie sämtliche Arbeiter-Garderoben
zu jedem annehmbaren Preise.
B. Wolf 1669
Katharinenstraße 4.

Manchester-Sammet
ganz weich, in den schönsten Farben,
hervorragend passend zu
Kinder-Anzügen
hält in enorm großer Auswahl am
Lager 1536
G. Gehse
Magdeburg, Johannisstraße 14.
Beste Bezugsquelle aller Arten
Herren- und Knaben-Garderobe.

Wegen Auflösung des Geschäftes
offenere: Gloden, Druckknöpfe, Cle-
mente usw., desgleichen einen Schrank
mit Schiebeln. 298
Eudenburg, Breitenweg 122b II.

Seltene Gelegenheit
für
Brautleute
und Private!
Das große Möbel-Lager
Schöpenstraße Nr. 1
bestehend aus Schränken, Vertikows,
Spiegel-Schränken, Spiegeln, Tischen,
Satteltischen-Divans und anderen
Sofas, Stühlen, Muschel-Bettstellen
mit roten Matratzen, Waschischen
u. Marmor-Auff., Schreibschreibern,
Küchen-Schränken, Korbweiden mit
Zintenfisch, Bettstellen mit guten
Matratzen (40 Federn) wird von
1669 mir ausverkauft.
B. Wolff
Katharinenstraße Nr. 4.

Gesucht werden:
Hausgehilfen Arbeit-Radweiser bei
Gewerkschaften Magdeburgs (21
Höfener 15/16): Tischler, Drechsler,
Schuhmacher, Barbier, Korbmacher,
Schlosser, Schlichter, Sattelmacher,
Bauer, Klempner und Tischler.

Es suchen Stellung:
Hausgehilfen Arbeit-Radweiser bei
Gewerkschaften Magdeburgs (21
Höfener 15/16): Rauher,
Schlichter, Schneider, Metallgießer,
Zimmerer, Klempner, Feinwerk,
Schlichter, Tischler, Dreher, Sattler,
Feinwerk, Klempner, Tischler,
und mehrgewandte Arbeiter für jede
Arbeit.
Victoria-Theater.
Donnerstag, den 2. September.
Afton.
Reizend von Gustav Schütz.
Der Militärhaat.
Schauspiel in 4 Akten von Kaiser u. Schütz.

Unserm Freund Fr. Quast
zu seinem heutigen Wiegenfeste ein don-
nerdes Beibehoh! — Obst bei Brunner
ist woll wat mecken leit? L. G. S. F.
Gährstetzel der Magdeburger
Pilsbäckerei.
Große Marktstraße 2, u. Schmidtstraße 61,
Neustadt.
Donnerstag: Erbsensuppe in Rippensped.
Freitag: Gurkensalat mit Salzkartoffeln
und Bratwurstflößen.
Sonntag: Saure Kartoffelsuppe mit
Rippensped.
Gährstetzel der Brauerei
Magdeburger Pilsbäckerei
Breitenweg 82.
Donnerstag: Pfirsichmilch, Schweine-
braten, Rottkohl und Kartoffeln.
Freitag: Erbsensuppe, Bratfisch und Salz-
kartoffeln.
Sonntag: Kartoffelsuppe, Reispudding
und Fruchtsoße.

Alle Schulen
können bei uns
Schreibhefte, genau u. Vorchrift
à Stück 6 Pfg., kaufen.
Bazar-Magdeburg
Jakobs- und Petersstraße-Ecke.
Filiale: 1288
Wilhelmstadt, Kamastraße 2.

Standesamt.
Magdeburg, 31. August 1897.
Aufgebote: Eisenbrecher Franz
Hopp mit Alma Hochbaum hier. Arb.
Richard Brandl mit Gertrud Kruschka h.
Maschinenführer Wilhelm Siebert mit
Marie Hermann hier. Handlungsführender
Adolf Karbaum in Leipzig-Gohlis mit
Selma Bothe hier. Dreher Karl Otto
Thiele mit Clara, Bertha Elise Schöber
in Honsberg. Schuhmacher Max Meyer
mit Margarete Heiser hier. Material-
warenhändler Franz Büßchel mit Martha
Hofmann hier.
Eheschließung: Cigarrenhändler
Joh. Allerstorfer mit Helene Papst hier.
Geburten: Anna, T. des Schriftf.
Otto Frohwerk. Albert, S. des Sergt.
im Inf.-Regt. Nr. 26 Hugo Wiegand.
Elisabeth, T. des Schlossers Rob. Darius.
Wilhelm, S. des Arb. Friedrich Probst.
Martha, T. des Schuhmachers Wilhelm
Maack. Käthe, T. des Bierverlegers
August Spangenberg. Lucie, T. des
Kellners Karl Müdiger. Hans, S. des
Kaufm. Samuel Moses.
Todesfälle: Fritz, S. des Schuh-
machers Frank Heimann, 1 J. 1 M. 6 T.
Emma geb. Schmidt, Ww. des Schlossers
Ferd. Busse, 44 J. 11 M. 16 T. Franz,
S. des Fleischer Paul Schlichter, 21 T.
Otto, S. des Arbeiters Heinrich Sturm,
1 J. 6 M. 8 T. Jakob Beihge, Rentier,
86 J. 6 M. 2 T. Waldemar Hecht,
Kaufm., 65 J. 11 M. 17 T. Georg, S.
des Cigarrenh. Wenzeslaus Dlugewicz,
3 M. 20 T. Gertrud, T. des Drechslers
Otto Hamann, 9 M. 15 T. Otto, S.
des Schlossers Oskar Wintler, 2 J. 3 M.
26 T. Pauline geb. Franke, Ehefrau
des Kohlegers Peter Sudolsch, 27 J.
8 M. 15 T.
Totgeburt: Eine T. des Eisen-
Bau-Diät. Otto Kranz.

Eudenburg, den 31. August 1897.
Aufgebote: Arbeiter Franz Theod.
Gustav Hinz mit Emilie Luise Henriette
Hannover geb. Gilhardt. Arbeiter Andreas
Martin Albert Deumering mit Johanne
Marie Minna Wolff hier.
Eheschließung: Arbeiter Anton
Kajperel mit Franziska Wieprzel.
Geburten: Elise, T. des Eisenbrech.
Wih. Albrecht. Lina, T. des Arbeiters
Karl Fischer.
Todesfälle: Franz Hansen, Schloß-
40 J. 9 M. 28 T. Dora, T. des
Zeilers Gustav Schade, 3 J. 1 M. 8 T.
Walter, S. des Judenlochers Andreas
Braumann, 1 J. 3 M. 15 T. Otto,
S. des Arbeiters Wilhelm Bornemann,
7 M. 16 T.
Totgeburt: Ein S. des Arbeiters
Alfred Menzide.

Quast, den 31. August 1897.
Aufgebot: Buchdrucker Karl Adolf
Böhm in Leipzig mit Dorothee Marie
Helene Kauder hier.
Geburten: Albert, S. des Schlossers
Adolf Böhm. Maria, T. des Arbeiters
August Redlich. Wilhelm, S. des Arb.
Heinrich Thiele.
Todesfälle: Comptoirist August
Schönrock, 50 J. 25 T.

Neustadt, den 30. August 1897.
Todesfälle: Lucie, unebel., 30 T.
Else, T. des Klempnerhändlers Heinrich
Siegge, 1 M. 2 T. Giesmore, unehelich,
21 T. Walter, S. des Metzgers
Wih. Hien, 1 J. 5 M. 14 T. Wih.
Friedrich Karl, unehelich, 4 M. 17 T.
Am 31. August.
Aufgebote: Porzellanfabr. Emanuel
Hermann Robert Döring mit Auguste
Emma Gertr. Tischler Paul Gustav
Heinrich Kredler mit Anna Emma Dietrich.
Geburten: Elise, T. des Klempnerh.
Karl Schale. Frieda, T. des Feinwerk-
Friedrich Dümmling. Katharine, T. des
Berufungs-Beamten Franz Weiland.
Otto, S. des Feuerwerkermanns Oskar
Zimmermann. Paul, S. des Arbeiters
Dino Lange. Gustav, S. des Schlossers
Gustav Projecha. Garay, T. des verstorb.
Schlossers Otto Bachmann.
Am 2. September nur Vormittags
geöffnet.
Hierzu als Beilage Bogen 13 des
Romans „In Reiz und Glück“.

Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“

Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“

Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“

Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“
„Leo sagte nicht zu den vornehmsten Zeiten, „sagte Leo, ich bin ein
Zier war.“